PROJEKT ALP
Bernstrasse 11
3110 Münsingen

P.P.
CH-3110
Münsingen
Post CH AG

# Jahres bericht 2021

## Gesetzliche Änderungen – und was sie für die Arbeit von Projekt Alp bedeuten.

PROJEKT ALP
Suchttherapie
& Krisenintervention

PROJEKT ALP
Suchttherapie
& Krisenintervention

INHALT


2 EINLEITUNG
4 PORTRÄT
8 DISKUSSION
10 STATISTIK
11 SPENDENDANK
12 TEAM


# Vom Wandel und dem Wunsch nach Stabilität

**Projekt Alp ist immer wieder gefordert, mit sich verändernden Rahmenbedingungen dynamisch umzugehen.**

«Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen», besagt ein Chinesisches Sprichwort. Veränderungen fordern uns alle heraus. Veränderungen zwingen uns, Vertrautes loszulassen und erfordern den Mut, sich auf unsicheres Terrain zu begeben. Gelingt es uns in diesen Zeiten, Windmühlen zu bauen oder errichten wir doch eher Mauern?

Seit rund drei Jahren bin ich Mitglied des Verwaltungsrats von Projekt Alp. In dieser Zeit erhielt ich einen Eindruck, was die Geschäftsleitung, die Mitarbeitenden und die Klient*innen bewegt. Dabei habe ich festgestellt, dass es oft um ein Anpassen an neue Gegebenheiten geht. Die vertraglichen Rahmenbedingungen, welche die Existenzgrundlage von Projekt Alp sind, verändern sich. Einfach ist dies nicht und ich bin beindruckt, wie die Geschäftsleitung bemüht ist, in dieser Übergangsphase für die Gastfamilien und Mitarbeitenden Klarheit zu schaffen.

Und dann war da ja noch die Corona-Pandemie. Schutzkonzepte wurden erstellt und die Zusammenarbeit mit den Klient*innen und Gastfamilien entsprechend angepasst. Im Zentrum stand weiterhin, für alle da zu sein und auf die Gesundheit der Mitarbeitenden zu achten.

Projekt Alp mit seiner Geschäftsleitung, den Mitarbeitenden und den Gastfamilien hat im letzten Jahr mit Weitsicht, Flexibilität und einem gesunden Pragmatismus diese herausfordernden Veränderungen gemeistert. Ganz gemäss dem Zitat von Franz Kafka: «Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.»

Im Namen des Verwaltungsrates möchte ich an dieser Stelle der Geschäftsleitung von Projekt Alp für die gute Zusammenarbeit und den Mitarbeitenden für ihren unermüdlichen Einsatz danken. Ihr baut in der Tat Windmühlen statt Mauern.

Ein weiterer Dank geht an meine Verwaltungsratskolleg*innen: Es ist mir eine Freude, zusammen mit euch dieses Mandat auszuüben und dadurch Teil von Projekt Alp zu sein.

Ruth Stoffel Kauflin
Vize-Verwaltungsratspräsidentin
Projekt Alp

# «Zwei neue Gesetzgebungen halten uns auf Trab»

**Veränderungen ja – aber nicht zu Lasten eines erprobten und professionalisierten Betreuungssystems.**

Eigentlich können wir auf ein erfreuliches und erfülltes Geschäftsjahr 2021 zurückblicken. Trotz der sich oft verändernden Covid-Situation konnten wir unsere Angebote ohne einschneidende Einschränkungen gut aufrechterhalten. Obwohl sich immer wieder Mitglieder von Gastfamilien mit dem Covid-Virus infizierten, gelang es uns, mit guten individuellen Lösungen die Aufenthalte der Klient*innen nicht zu gefährden. Die Anfragesituation war über das ganze Jahr sehr hoch, vor allem im ersten halben Jahr wurden wir mit Anfragen richtiggehend überrannt. In der zweiten Jahreshälfte pendelte sich die Anfragesituation wieder auf dem Niveau der vorangegangenen Jahre ein.

Was uns 2021 ausserordentlich forderte und beschäftigte, sind zwei neue Gesetzgebungen, die per 2022 in Kraft getreten sind. Im Kanton Bern ist dies das KFSG (Gesetz über die Leistungen für Kinder mit besonderem Förder- und Schutzbedarf) und im Kanton Zürich das KJG (Kinder- und Jugendheimgesetz). Vor allem das KFSG bewirkt erhebliche strukturelle Veränderungen in unserem Betreuungsalltag. Nicht, dass wir grundsätzlich etwas gegen Veränderungen hätten – im Gegenteil: Auch wir unterstützen das Hauptanliegen der neuen Gesetzgebung, nämlich, ein transparentes und einheitliches Control-, Finanzierungs- und Lenkungssystems für alle Einrichtungen im Bereich von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Schutz und Förderbedarf zu schaffen. Was wir jedoch in Frage stellen ist, dass ein über Jahrzehnte erprobtes und laufend professionalisiertes Betreuungssetting von Gastfamilien und Fachpersonen mit dem Systemwechsel auseinandergerissen wird.

Die Gastfamilien können während einer Unterbringung von einem Berner Kind oder Jugendlichen nicht mehr bei uns angestellt sein, d.h. Pflegeverträge werden zwischen den Behörden und Gastfamilien abgeschlossen, abrechnen werden die Gastfamilien direkt über den Kanton. Gastfamilien, welche mit einer DAF zusammenarbeiten, werden ab 2022 für dieselbe Betreuungsarbeit schlechter entschädigt, obwohl der administrative Aufwand für sie beträchtlich höher wird. Wir empfinden dies als nicht wertschätzend, schliesslich leisten die Gastfamilien einen sehr grossen Einsatz und sind immer wieder bereit, tragfähige Beziehungen für Jugendliche in schwierigen Lebenssituation anzubieten, was auch entsprechend honoriert werden sollte. Wir hoffen sehr, dass wir auch in Zukunft mit Gastfamilien zusammenarbeiten können, die bereit sind, Berner Jugendliche bei sich aufzunehmen.

Da im Zusammenhang mit dem Systemwechsel nach wie vor viele Unsicherheiten bestehen, wollten wir uns mit involvierten Personen eines Betreuungssettings zu möglichen Chancen und Risiken austauschen. Aussagen aus der Gesprächsrunde finden Sie auf den Seiten 8 bis 9.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Mitarbeitenden, allen Gastfamilien und bei allen Personen, die uns im vergangenen Jahr in irgendeiner Weise unterstützt haben, herzlich bedanken!

Wir geben unser Bestes, Ihnen auch im nächsten Jahr ein kooperativer und verlässlicher Vertragspartner zu sein und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

Ruedi Beiner,
Geschäftsführer Projekt Alp

«Früher war Yves Amigo so sehr mit der Vergangenheit und der Gegenwart beschäftigt, dass es für Zukunftsträume kaum Platz gegeben hatte. Das ist heute zum Glück anders.»

# «Eigentlich wollte ich nur ein ganz normaler Jugendlicher sein»

**2007 kam Yves als 14-jähriger zu Projekt Alp. Während 5 Jahren lebte er in einer Gastfamilie und traf sich regelmässig mit Samuel, seiner Bezugsperson von Projekt Alp. Wo steht Yves heute? Beim Besuch auf der Geschäftsstelle blickt er zurück und ordnet mit Samuel ein, was ihm in seinen Jugendjahren am meisten geholfen hat.**

Yves kommt direkt von der Arbeit. Das Firmenlogo auf seinem T-Shirt trägt er mit Stolz, schmunzelnd erklärt er, dass er bis zu seiner Pensionierung beim jetzigen Arbeitgeber bleiben wolle, so gut gefalle es ihm dort. Heute schaut Yves gerne nach vorne, malt sich aus, was einmal sein könnte. Das war früher anders. So sehr war er mit der Vergangenheit und der Gegenwart beschäftigt, dass es für Zukunftsträume kaum Platz gegeben hatte. Sowieso war es für Yves lange Zeit unvorstellbar, sein Leben in die eigene Hand nehmen zu können. Dazu fehlte es ihm an Halt. «Andere Kinder hatten Eltern, die für sie einstehen und sich um sie kümmern. Ich nicht. Meine Eltern trennten sich, als ich zehn war. Danach war ich grösstenteils auf mich selbst gestellt. Ich kam ins Schulheim. Das war kein guter Ort für mich», erinnert er sich. Als ein Streit mit einer Betreuerin des Schulheims eskalierte, wurde er von der Polizei in die Jugendpsychiatrie gebracht. Dort gefiel es ihm. Er hatte einen Lehrer, von dem er sich verstanden fühlte und der ihm viel beibrachte. Auch die anderen Jugendlichen waren nett. Doch länger als drei Monate bleiben konnte er nicht. Zur Mutter zurückzukehren, war keine Option. So kam der damals 14-jährige zu Projekt Alp – und sagt heute, rund dreizehn Jahre später, dass er in der Gastfamilie und in der Zusammenarbeit mit Projekt Alp gefunden habe, was ihm bis dahin fehlte: Stabilität, Kontinuität, Perspektiven und Akzeptanz.

## 1. STABILITÄT: FESTE BEZUGSPERSONEN

«Da ich mir gewohnt war, von einem Ort zum anderen zu ziehen, ging ich davon aus, nach dem ersten Aussetzer erneut meine Sachen packen zu müssen», sagt Yves. Doch es kam anders: Yves lebte sich in seiner Gastfamilie auf der Schwarzenegg gut ein, half auf dem Hof mit, begann die 7. Klasse, beendete die obligatorische Schulzeit, hängte ein freiwilliges 10. Schuljahr dran, fand eine Lehrstelle – und erlebte, dass sich Menschen selbst dann nicht von ihm abwenden, wenn ihn seine Geschichte einholt, ihn eine unkontrollierbare Wut packt, er von Albträumen geplagt wird oder sich morgens schlafend stellt und weigert, aufzustehen. Samuel, Yves' Bezugsperson von Projekt Alp, erinnert sich an viele Sondereinsätze, wenn er wieder zur Gastfamilie auf den Hof fuhr, um zu schauen, wie er Yves in seinen schwierigen Phasen unterstützen und motivieren konnte. «Obwohl es ein ständiges Auf und Ab war, war ich immer davon überzeugt, dass Yves seinen Weg machen würde», sagt Samuel. Worte, über die sich Yves sichtlich freut. Samuel war nicht nur Ansprechperson für Yves und seine Gastfamilie, sondern auch für Yves' Eltern, den Lehrer, den Psychiater und später den Lehrmeister. Beim ihm liefen alle Fäden zusammen. Einmal pro Woche traf er sich mit der Gast-

familie und Yves zum Gespräch. Auch für die Gastfamilie war es nicht immer einfach. «Natürlich kommen bei den Gastfamilien manchmal Zweifel auf, warum sie sich diesen schwierigen Situationen aussetzen, schliesslich ist es ja nicht ihr Kind», beschreibt Samuel. Doch auch Yves´ Gasteltern haben immer wieder Zuversicht geschöpft und als eine schwierige Phase länger anhielt, schlug Samuel Yves vor, ein Time-Out auf einer Alp zu machen. Eine Auszeit, die sowohl für die Gastfamilie als auch für Yves wichtig war.

### 2. KONTINUITÄT:
### IN GUTEN WIE IN SCHLECHTEN ZEITEN

«Samuel hat mich aber nicht nur in Notsituationen besucht», sagt Yves. «Manchmal fühlte ich mich ja auch sehr gut und dann konnte ich ihm zeigen, was ich auf dem Hof gearbeitet hatte.» Bis heute bereitet es Yves Freude, wenn er auf Besuchen bei seiner ehemaligen Gastfamilie sieht, wo er überall mit Hand angelegt hatte: Den Schweinestall zum Beispiel, den sie zur Garage umgebaut, oder den Wintergarten und die Lagerhalle, die sie erstellt hatten. Sowieso gefiel ihm das Arbeiten auf den Bauernhof. Ein Highlight war die Traktorenprüfung, die er schon bald nach seiner Ankunft absolvieren durfte. «Es war super, danach selbstständig mit dem Traktor herumzufahren», erinnert sich Yves. Gleichzeitig kommen auch Bilder hoch von schwierigen Zeiten, zum Beispiel, wenn alles wie eine dunkle Wolke über ihn hereinbrach oder er in der Schule gemobbt wurde. Bis eines Tages sein Gastvater im Schulhaus auftauchte, und den hänselnden Mitschülern die Leviten las. «Das Gefühl, dass mir jemand den Rücken stärkte und für mich einstand, war unglaublich», sagt Yves. «Dafür werde ich meinem Gastvater immer dankbar sein.»

> «Lange glaubte ich, alle anderen seien das Problem. Ich eckte oft an, kam mit mir selber aber auch nicht zurecht. Am meisten litt ich darunter, dass meine Eltern abwesend waren, in einer Zeit, in der ich sie gebraucht hätte.»

### 3. PERSPEKTIVEN:
### KLEINE UND GROSSE AHA-ERLEBNISSE

«Lange glaubte ich, alle anderen seien das Problem», sagt Yves. «Ich eckte oft an, kam aber mit mir auch nicht zurecht. Am meisten litt ich darunter, dass meine Eltern abwesend waren, als ich sie gebraucht hätte. Klar hatte ich Kollegen, aber das ist nicht das Gleiche. Ich wäre gerne in normalen Verhältnissen aufgewachsen.» Die Gespräche mit dem Psychologen, die nach dem Eintritt bei Projekt Alp ebenfalls zu einer Konstanten in Yves Alltag wurden, haben ihm geholfen, die Dinge besser einordnen und benennen zu können. Auch die Besuche und Ausflüge mit seinem jüngeren Bruder, der ebenfalls in einer Gastfamilie von Projekt Alp lebte, haben Yves gestärkt. Und nicht zuletzt seine Gotte, die den Glauben an ihn nie verloren hatte. Regelmässig durfte er mit ihr in die Ferien fahren. «Wenn ich nach den Sommerferien erzählen konnte, ich sei in Italien gewesen, fühlte ich mich ein bisschen wie die anderen. Die Ferien mit meiner Gotte waren wie drei Zückerchen auf einmal», sagt Yves und lacht. «Dass es nur miteinander geht, war für mich eine wichtige Erkenntnis. Weil ich das Gefühl hatte, alle wären gegen mich, suchte ich oft die Konfrontation. Es war ein ständiger Kampf. Als es mir schliesslich gelang, Hilfe anzunehmen und auch meinen Teil beizutragen, wurde es besser. Ich wollte wirklich, dass etwas aus mir wird – am liebsten ein Automechaniker.» Die Lehrstellensuche erwies sich allerdings als nicht ganz einfach, nach einer Schnupperlehre in einer Autowerkstatt wartete Yves vergebens auf einen Lehrvertrag. Das 10. Schuljahr ging dem Ende entgegen und die Zeit, eine geeignete Lehrstelle zu finden, wurde knapp. Mit der Unterstützung von Samuel klappte es schliesslich doch noch: Yves konnte in Spiez eine Lehre als Stromer anfangen. Für ihn, aber auch für Samuel, der richtige Zeitpunkt, seine Gastfamilie und Projekt Alp zu verlassen.

### 4. AKZEPTANZ:
### ANNEHMEN, WER ICH BIN

Yves ist heute 27 Jahre alt. Zur abgeschlossenen Lehre als Stromer sind einige Jahre Berufserfahrung dazugekommen. Er arbeitet Vollzeit und bewohnt mit seiner Freundin ein kleines Haus mit einem eigenen Garten. Das Holz, um den Schwedenofen einzufeuern, holt er bei seiner ehemaligen Gastfamilie auf der Schwarzenegg, mit der er nach wie vor einen guten Kontakt pflegt. Yves sagt: «Ich musste sehr früh lernen, auf eigenen Beinen zu stehen. Ich bin oft hingefallen, genauso oft bin ich aber auch wieder aufgestanden – nicht zuletzt dank der Unterstützung von Projekt Alp. Ich habe gelernt, anzupacken, und was mir nicht behagt, selbst zu verändern. Viele Menschen um mich herum reden von Problemen, die eigentlich gar keine sind. Ich bin stolz, dass ich viele schwierige Phasen gemeistert habe und heute so leben kann, wie ich es mir immer gewünscht habe.»

### «DAS RICHTIGE SETTING AUFBAUEN»

**DREI FRAGEN AN SAMUEL LINDT, SOZIALBEGLEITER, KRANKENPFLEGER – UND BEZUGSPERSON VON YVES WÄHREND SEINES AUFENTHALTS BEI PROJEKT ALP.**

**Sie haben Yves lange begleitet. War das von Anfang an so vorgesehen?**
Eigentlich sind wir zuerst von einem Timeout ausgegangen. Das heisst, Yves wäre nur während zwei bis drei Monaten bei Projekt Alp geblieben. Doch dann wurde schnell klar, dass er ein stabiles Umfeld und ein Gefühl von Familienzugehörigkeit brauchte. Beides konnte ihm die Gastfamilie geben. Da ich auch seinen Bruder betreute, war ich eng involviert.

**Wie verlief der Aufenthalt bei der Gastfamilie?**
Nach einer ersten Phase, in der alles sehr gut lief, brach die Geschichte wieder über Yves herein. Das ist oft so. Auf die Anfangsbegeisterung folgen häufig schwierigere Phasen, in denen die eigentliche Problematik wieder stärker in den Fokus rückt. Für Yves war der Psychologe, der dazu gezogen wurde, sehr wichtig. Wir haben versucht, das richtige Setting aufzubauen. Krisenzeiten sind natürlich auch für die Gastfamilien sehr herausfordernd. Dann gehört es zu meinen Aufgaben, für sie da zu sein und sie zu ermutigen, weiterzumachen.

**Wie gross ist die Angst vor Rückfällen, wenn jemand Projekt Alp verlässt?**
Der Moment für einen Austritt und die Zeit danach müssen sorgfältig geplant werden. Bei Yves hatte ich das Gefühl, dass es ihm gut geht und er dafür bereit ist. Gemeinsam haben wir ein «Auffangnetz» organisiert, Telefonnummern aufgeschrieben und besprochen, an wen er sich wenden kann für den Fall, dass es eine Krise gibt. Wenn man jemanden so lange begleitet, beginnt mit dem Austritt natürlich schon ein Prozess des Loslassens. Das gehört dazu. Umso schöner ist es, zu sehen, wie gut es Yves heute geht.

# Was die neue gesetzliche Regelung bedeutet

**Am 1. Januar 2022 trat im Kanton Bern das Gesetz über die Leistungen für Kinder mit besonderem Förder- und Schutzbedarf (KFSG) in Kraft. Direktbetroffene äussern sich zu drei wichtigen Themen im Zusammenhang mit dem Systemwechsel: Neue Vertragspartner, Finanzierung und Intensität der Begleitung.**

### 1. NEUE VERTRAGSPARTNER

Alle Gastfamilien von Kindern und Jugendlichen aus dem Kanton Bern sind neu direkt bei der KESB oder beim Sozialdienst angestellt. Anstellungen bei Projekt Alp oder einem anderen Dienstleistungsanbieter für Familienpflege (DAF) sind nicht mehr möglich. Die Gastfamilien müssen mit dem Kanton abrechnen und sind gegenüber der KESB oder dem Sozialdienst meldepflichtig. Projekt Alp bekommt ein Mandat, das Pflegeverhältnis entsprechend der Einstufung in Krisen-, Wochen- oder Langzeitunterbringung zu begleiten. Der administrative Aufwand für die Gastfamilien nimmt zu, der Einfluss von Projekt Alp ab.

«Noch bestehen einige Unsicherheiten, wie sich das neue Gesetz auf die Praxis auswirkt. Doch Projekt Alp möchte die Zusammenarbeit mit den Gastfamilien, die Kinder oder Jugendliche aus dem Kanton Bern aufnehmen, möglichst wie bisher weiterführen. Dazu gehören auch der 24h-Pikettdienst seitens von Projekt Alp und die Unterstützung der Gastfamilien bei administrativen Aufgaben.»

Ruedi Beiner,
Geschäftsleiter Projekt Alp

«Dass alle Leistungserbringer über einen Leistungsvertrag mit dem Kanton mit geregelten Ansätzen verfügen, schafft mehr Transparenz. Mit dem Kanton als Direktfinanzierer und mit der neu geschaffenen Beratungsstelle (BEGES) kommen zwei weitere Player dazu, die das ganze System komplexer und administrativ anspruchsvoller machen. Die Praxis wird es weisen müssen, welcher Nutzen letztendlich diese Neuerungen bringen.»

Lisa Alva,
Stellenleiterin,
Regionaler Sozialdienst Schüpfen

**WAS VERÄNDERT SICH MIT DEM NEUEN KFSG?**

- Gastfamilien können nicht bei DAF angestellt sein, der Pflegevertrag wird zwischen Gastfamilien und dem Sozialdienst oder der KESB abgeschlossen
- Alle Gastfamilien im Kanton Bern werden gleich entschädigt
- Gastfamilien rechnen direkt mit dem Kanton Bern ab und sind gegenüber dem Sozialdienst/der KESB meldepflichtig
- Projekt Alp bekommt das Mandat, das Pflegeverhältnis zu begleiten (Umfang variiert je nach Platzierungsart)

### 2. FINANZIERUNG

Anstoss für das neue Gesetz war der Wunsch nach einer einheitlichen Finanzierung für alle Gastfamilien im Kanton Bern, unabhängig davon, ob sie einem DAF angeschlossen sind oder nicht. Für Gastfamilien von Projekt Alp bedeutet dies im Vergleich zu früher eine Schlechterstellung. Nur in Ausnahmefällen kann die Gastfamilie in einer Krise eine Aufstockung von max. 50% geltend machen – diese muss jedoch von der Gastfamilie mit dem Sozialdienst oder der KESB ausgehandelt werden.

«Es wäre sinnvoll, die Tarife nach bestimmten Kriterien festzulegen. Zum Beispiel, ob ich meine Alltagsarbeit normal erledigen kann oder dabei ständig unterbrochen werde. Es ist definitiv ein Unterschied, ob wir jemanden eng begleiten müssen oder ob jemand um 7 Uhr das Haus verlässt, zur Arbeit geht und abends wieder nach Hause kommt.»

Hans-Peter Rötlisberger,
Gastvater

«Auch in Wochen- oder Langzeitunterbringungen gibt es Krisen. Es ist wichtig, dass das System flexibel auf Wechsel reagieren kann. Die Übergänge zwischen Krisen- und Langzeitunterbringung sind selten linear, sondern meist fliessend – und zwar in beide Richtungen.»

Martina Aebischer,
Betriebsleiterin Projekt Alp

«Für die Gastfamilie ist die Belastung während Krisen deutlich grösser. Diese müssten entsprechend höher entschädigt werden.»

Manuela Knubel,
Therapeutische Leitung Projekt Alp

### 3.INTENSITÄT DER BEGLEITUNG

Das neue Gesetz sieht vor, dass die Bezugsperson von Projekt Alp bei Langzeitunterbringungen nur noch in schwierigen Situationen und bei Bedarf seitens der Gastfamilie aktiv wird. Das widerspricht ein Stück weit der Philosophie von Projekt Alp, wo regelmässige Gespräche mit dem Klienten, der Klientin und der Gastfamilie in guten wie in schwierigen Zeiten zum Konzept gehören. Wie stehen die Betroffenen zu dieser Änderung und wie gross darf der Abstand zwischen den Treffen maximal sein?

«Für mich war es sehr wichtig, dass ich Samuel, meine Bezugsperson, häufig gesehen habe und so Vertrauen fassen konnte. Wäre er nur in Krisen aufgetaucht, hätten wir in schwierigen Momenten nicht anknüpfen können an Dinge, die gut liefen und mir Mut machten.»

Yves Amigo,
ehemaliger Klient von Projekt Alp

«Bezugsperson kann nur sein, wer auch wirklich einen Bezug hat zur Person und dem, was sie beschäftigt und um sie herum passiert. Zudem kann in regelmässigen Gesprächen und Besuchen vieles abgefedert werden, bevor es überhaupt zu einem Problem wird. Dies gilt sowohl für die Gastfamilie als auch für den Klienten.»

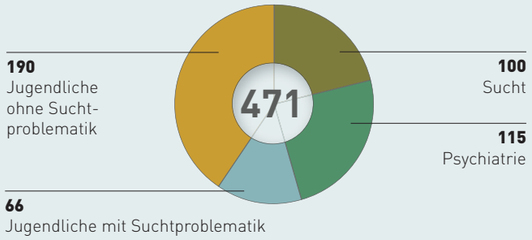
Samuel Lindt,
Sozialbegleiter und ehemalige Bezugsperson von Yves

«Wenn wir Hilfe brauchen, ist es wichtig, mit jemandem reden zu können, der uns, unseren Gast und die Situation kennt. Wir und unser Gast müssen dieser Person vertrauen können. Das verlangt nach einer gewissen Präsenz und Regelmässigkeit. Abstände zwischen den Gesprächen von zwei, in sehr guten Phasen drei Wochen, sind das absolute Maximum.»

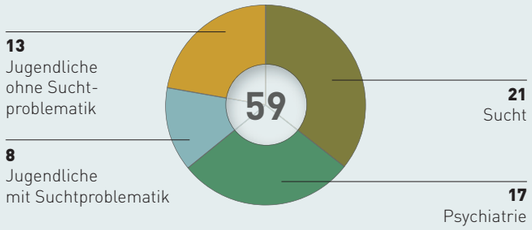
Karin Rötlisberger,
Gastmutter

# STATISTIK 2021

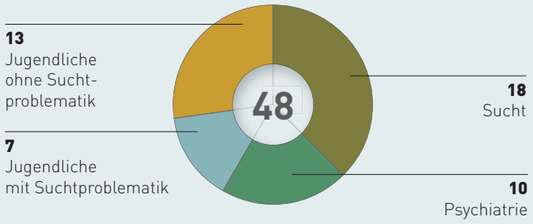
## ANFRAGEN TOTAL



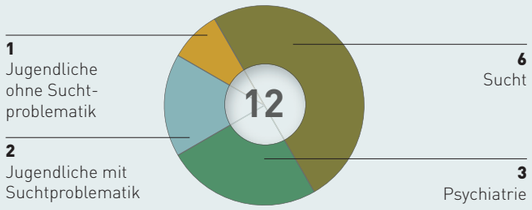

## EINTRITTE



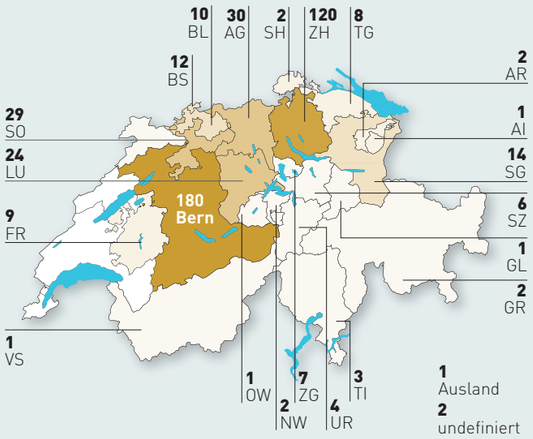

## AUSTRITTE REGULÄR



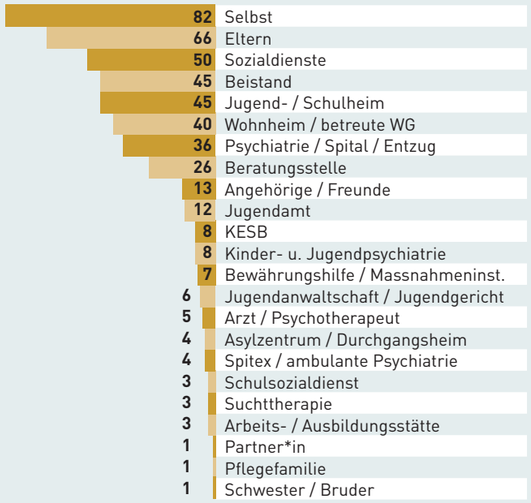

## AUSTRITTE IRREGULÄR




## ANFRAGEN NACH REGIONEN




## ANFRAGEN NACH INSTITUTIONEN



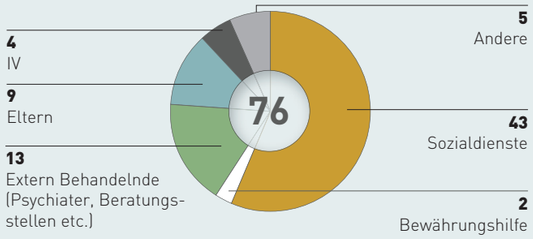

## BELEGUNGSTAGE

**15 047** Belegungstage insgesamt

| | |
|---|---|
| 5959 | Sucht |
| 4816 | Psychiatrie |
| 1014 | Jugendliche mit Suchtproblematik |
| 3258 | Jugendliche ohne Suchtproblematik |

## STANDORTGESPRÄCHE MIT EXTERNEN FACHPERSONEN

Mehrfachantworten möglich




## AUSLASTUNG

Plätze

**40**

Auslastung

**103 %**

## RÜCKMELDUNGEN

| | positiv | negativ |
|---|---|---|
| Eintrittsprozedere | 43 | 1 |
| Informationsfluss | 44 | 1 |
| Betreuung | 42 | 3 |
| Austrittsprozedere | 45 | 0 |

### ZUSAMMENZUG POSITIVE FEEDBACKS:

- Unkompliziertes und speditives Eintrittsprozedere
- Sorgfältiges Abklären von Passung, Auftrag und Zielsetzungen
- Transparente, klare und konstruktive Kommunikation, guter Infofluss
- Hohe Flexibilität, welche schnelles und individuelles Reagieren ermöglicht
- Fachlich differenzierte, enge und professionelle Begleitung durch sozialtherapeutische Mitarbeiter*innen
- Spürbares persönliches Engagement, echtes Interesse und Wohlwollen
- Angenehme Zusammenarbeit
- Gute und aussagekräftige schriftliche Dokumentation (Protokolle / Berichte)
- Nachhaltige Wirkung des Aufenthalts, sichtbare positive Veränderungen durch Aufenthalt trotz anfänglichem Widerstand
- Offene, flexible und tragfähige Gastfamilien
- Gute Austrittsorganisation und sorgsame Begleitung in Übertrittsphasen

# SPENDENDANK

Auch im letzten Jahr durften wir uns zusammen mit unseren Klient*innen über grosszügige Spenden freuen. Besonders erwähnen möchten wir die Kirchgemeinde Oberdiessbach, welche die Einnahmen von ihrem Weihnachtsbasar unserem Spendenkonto überwiesen hat.

Es kommt immer wieder vor, dass wir unseren Klient*innen etwas ermöglichen möchten, das von den Kostenträgern nicht finanziert werden kann. Dank Spenden konnten wir letztes Jahr einen Beitrag an eine therapeutische Intensivwoche sprechen und Klient*innen beim Kauf eines Laptops unterstützen. Auch im Freizeitbereich konnten mit Spendengeldern grosse und kleine Träume verwirklicht werden, etwa mit einem «Zustupf» an eine Ski-Miete oder einem Beitrag an ein Aktiv-Ferienlager. Immer wieder ist auch die Mobilität ein Thema, so war es möglich, einen Klienten beim Kauf eines E-Bikes zu unterstützen.

All diese Dinge bringen unsere Klient*innen in ihrem therapeutischen Prozess weiter und helfen ihnen dabei, ihre Ziele zu erreichen. Dafür möchten wir uns herzlich bei Ihnen bedanken.

### HERZLICHEN DANK!

ALLMEN-RHYNER JÜRG UND ELISABETH
BEUTLER HEDY
BÜRGERGEMEINDE NEUHEIM
EINWOHNERGEMEINDE HEIMISWIL
EINWOHNERGEMEINDE OBERDIESSBACH
HOFER KURT
KIRCHGEMEINDE OBERDIESSBACH
KOSSMANN ANNE
KROPF WALTER
LINDT-PFANDER THOMAS UND RUTH
MATTER HEINZ
ROBERTSON-SIDLER MONIKA
SPIESS ALEXANDER
SPYCHER EDUARD UND HEIDI
STEINER ELISABETH
TSCHIRKY CHRISTINA & KNUBEL BRIGITTE
WIRZ HANS-ULRICH

**WIR FREUEN UNS ÜBER IHRE SPENDE:**
**IBAN CH88 8080 8009 7757 1788 4**

# TEAM

**RUEDI BEINER**
Geschäftsleiter,
Sozialpädagoge HF

**MARTINA AEBISCHER**
Betriebsleiterin, Mitglied der Geschäftsleitung, Pflegefachfrau mit Schwerpunkt Psychiatrie

**MANUELA KNUBEL**
Therapeutische Leitung, Mitglied der Geschäftsleitung, Pflegefachfrau mit Schwerpunkt Psychiatrie

**NELLY BEINER-STEINER**
Interne Buchhaltung, Pflegefachfrau mit Schwerpunkt Psychiatrie

**CHRISTINA SALATHÉ-KOHLI**
Qualitätsleiterin und Verantwortliche Back Office, Sozialarbeiterin BSc FH

**PIA JORQUERA**
Stv. Therapeutische Leitung
Sozialpädagogin HF

**OLIVIER MÖSCHBERGER**
Stv. Intake, Akquirierung Gastfamilien,
Sozialarbeiter BSc FH

**SAMUEL LINDT**
Sozialbegleiter,
Krankenpfleger

**ADRIAN DELLSPERGER**
Sozialpädagoge HF

**MAXIM RENFER**
Sozialpädagoge HF

**PASCAL REUSSER**
Sozialarbeiter BSc FH

**NICOLE HOFSTETTER**
Sozialpädagogin HF

**PATRICK LÖFFEL**
Sozialarbeiter BSc FH

**MARTINA UHLMANN**
Dipl. Pflegefachfrau HF

**EDITH BACHMANN**
Backoffice, Administration
Kauffrau EFZ

**SARINA SCHENKEL**
Studierende Soziale Arbeit

**MERLIN MAST**
Studierender Soziale Arbeit

**SIMEA BURKHALTER-STETTLER**
Studierende Soziale Arbeit

---

PROJEKT ALP
Suchttherapie
& Krisenintervention

**PROJEKT ALP** gAG
Bernstrasse 11
3110 Münsingen

+41 31 721 80 08
info@projektalp.ch
www.projektalp.ch

Zertifiziertes Managementsystem SQS QuaTheDA

Zertifiziertes Managementsystem SQS ISO 9001

Kanton Bern
Canton de Berne